

EIN TAG MIT OLYMPIASIEGERIN SANDRA AUFFARTH: HARTE ARBEIT, SPASS BEIM FRÜHSTÜCK, BERGEDORFER IDYLL



Morgendliche Idylle in Bergedorf: Sandra Auffarth und ihr Gold-Pferd Wolle auf dem Weg zum Training.

FOTO: STRANGMANN



London 2012: Mit Wolle im Gelände-Parcours des Greenwich Parks.

FOTO: DPA

Wo das goldene Pferd im Vorgarten steht



Schleifen im Stall: Die Auszeichnungen der vergangenen Jahre hängen neben den Pferdeboxen an der Wand.

FOTO: STRANGMANN

Der 31. Juli 2012 hat das Leben von Sandra Auffarth nachhaltig verändert. An jenem Tag gewann die Vielseitigkeitsreiterin aus Ganderkesee bei den Olympischen Spielen in London die Goldmedaille. Seitdem ist sie prominent. Gibt Interviews. Nimmt an Podiumsdiskussionen teil. Steht häufig im Rampenlicht. Sportliche Erfolge haben große Strahlkraft, das ist klar. Wie viel harte Arbeit allerdings hinter Siegen und Triumphen steckt, geht im medialen Getöse oftmals unter. Ein Tagesbesuch im Stall Auffarth liefert da sicher auch kein umfassendes Bild, vermittelt aber einen erfrischend offenen Eindruck vom Alltag einer Pferdewirtin und Olympiasiegerin.

VON DANIEL COTTÄUS



Frühstückszeit: Bevor Sandra Auffarth und ihr Team morgens etwas essen, sind die rund 70 Pferde auf dem Hof dran.

FOTO: STRANGMANN

Ganderkesee-Bergedorf. Es ist still in Bergedorf, sehr still sogar. Entfernte, kaum wahrnehmbare Motorengeräusche, hin und wieder zwischert ein Vogel. Mehr nicht. Ein letzter Blick auf die beleuchtete Uhr im Armaturenbrett: 6.57 Uhr. Es ist früh in Bergedorf, sehr früh sogar. Aber wer mit einer Olympiasiegerin in den Tag starten will, der muss aufs Ausschlafen verzichten. „Guten Morgen“, sagt Sandra Auffarth, ohne dabei ihre Arbeit zu unterbrechen. Mit beiden Händen zupft die 27-Jährige Grassilage von einem großen Ballen, der mitten im Gang steht. Im Stall Auffarth ist Frühstückszeit. 15 Pferde warten in ihren Boxen darauf, dass sie an der Reihe sind. Immer mehr Köpfe strecken sich durch die blauen Gitter. Auf der Speisekarte steht auch Kraftfutter, für jedes Tier individuell zusammengestellt und im Eimer serviert. „Der hier bekommt noch zusätzliche Mineralien“, erklärt Auffarth und deutet auf ein weißes Pulver. Viel Zeit, um die Information zu notieren, bleibt nicht. „Du kannst mir eigentlich auch helfen, oder?“ Es dauert nicht lange, und alle Pferde sind versorgt. Zufriedenes Schnaufen erfüllt den lang gezogenen Raum.

Rückblende, 31. Juli 2012: Am letzten Hindernis passiert es. Die erstplatzierte Sara Algotsson-Ostholt zeigt auf Wega einen nahezu perfekten Ritt durch den Parcours im Greenwich Park – bis ihr doch noch der entscheidende Fehler unterläuft. Die Stange fällt, und Deutschland jubelt über seine erste Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in London. Die Equipe der Vielseitigkeitsreiter ist doch noch ihrer Favoritenrolle gerecht geworden. Nicht zuletzt dank Sandra Auffarth, die zudem Bronze im Einzelwettbewerb gewinnt. Auf die Frage eines Reporters, wie froh sie über diesen Moment sei, entgegnet die Frau aus Ganderkesee-Bergedorf: „Sehr, sehr, sehr.“

Geschirrspüler rauscht, Hund döst

In der Küche der Familie Auffarth duftet es nach Kaffee, auf der grünen Tischdecke steht alles, was es für ein zünftiges Frühstück braucht: Wurst, Käse, Marmelade, Butter, Brötchen. Die insgesamt 70 Pferde auf dem Hof sind versorgt, ihre Boxen ausgemistet und neu eingestreut. Es ist inzwischen 8.20 Uhr. Jetzt stärkt sich das Team. Im Vergleich zum Stall ist es wohliger, im Hintergrund rauscht der Geschirrspüler. Hofhund Sancho döst davor. Sandra Auffarth, ihre Mutter Bärbel, ihr Freund Ed Holloway, die Mitarbeiter Heike Jahnecke, Sergiu Plesa und Kathrin Janzen sitzen um den Holztisch. Hier wird morgens der Tag geplant. In lockerer, familiärer Atmosphäre geht es um die ersten Eindrücke, die ein neues Pferd am Vortag hinterlassen hat. Zwischendurch ist aber auch die Fernsehshow „Der Bachelor“ Thema. „Eigentlich sind wir immer total ernst“, versichert Sandra. Und lacht. Nach dem Essen räumt jeder sein Brettchen selbst ab. Es geht wieder an die Arbeit.

Rückblende, 3. August 2012: Es ist exakt 21.06 Uhr, als die Olympia-Heldin wieder zu Hause ist. Knapp 800 Menschen, da-



Sattelfest: Nach der morgendlichen Arbeit im Stall geht es für Sandra Auffarth aufs Pferd.

FOTO: STRANGMANN

runter Nachbarn, Freunde, Reitsportfans und Journalisten, bereiten der Goldmedaillengewinnerin einen triumphalen Empfang. Sandra Auffarth sitzt auf der Rückbank eines Cabriolets und schwenkt eine große Deutschland-Fahne. Ihre beiden Medaillen trägt sie um den Hals. Die Alte Dorfstraße, an der der heimische Hof liegt, ist feierlich geschmückt. Ein Autokorso mit etwa 80 Fahrzeugen bildet den Tross der Olympiasiegerin. Auf einem goldenen Stuhl wird sie schließlich in die zum Festzelt umfunktionierte Reithalle getragen. Die Party kann beginnen.

In Bergedorf ist inzwischen die Sonne aufgegangen, wenige Wolken ziehen über den reitgedeckten Stall hinweg. Der Tag beginnt hier äußerst sanft und scheint schön zu werden. Der Rasen im Vorgarten ist noch nass, mitten darauf steht Wolle in Gold. Die lebensgroße Skulptur ihres Paradeferdes hat Sandra Auffarth nach dem Erfolg von London geschenkt bekommen. „Der Echte hat nicht so dicke Beine. Zum Glück“, sagt sie auf dem Weg zum Trainingsplatz. Das „klock, klock, klock, klock“, das die Hufen des lebendigen Wolle auf den roten Steinen erklingen lassen, hört sich wie eine Bestätigung an.

Auf dem weißen Sand des „Ebbe-Flut-Platzes“, der seinen Namen einem ausgeklügelten Bewässerungssystem verdankt, beginnt die Reiterin mit einigen lockeren Runden im Trab. Da sie am Vortag gestürzt ist und der rechte Oberschenkel schmerzt, absolviert sie heute nicht das volle Programm. Also bleibt mehr Zeit für Unterricht. „Heike, ein bisschen geschlossener“, ruft Sandra Auffarth ihrer Mitarbeiterin zu. Oder: „Du musst dich mehr aufrichten.“ Etwa zehn Pferde trainiert die 27-Jährige normalerweise am Tag. Ihre Helfer bringen die Tiere dann nach und nach zum Platz: Reiten, reiten, reiten. Dann gibt es irgendwann Mittagessen. Danach geht es wieder aufs Pferd. „Wolle ist hoch motiviert“, sagt Sandra Auffarth. Heute wird sich aber auch der zwölfjährige Fuchswalch mit einer leichten Einheit zufrieden geben müssen. Außer der Pferdewirtin selbst darf nämlich höchstens noch Mutter Bärbel das französische Warmblut reiten.

Ein Autofahrer, der am Trainingsplatz vorbeifährt, wird merklich langsamer und schaut herüber. Ein besonders schönes Bild geben wenig später drei ältere Damen im Bürgerbus ab, die beinahe synchron ihre Köpfe drehen. „Das Interesse ist seit Lon-

don deutlich gestiegen“, sagt Sandra Auffarth, die wirkt, als fände sie das weder besonders toll noch schlimm. Zurück auf dem Hof radelt ein Mann auf einem orangenen Klapprad die Straße entlang. Ein kurzes „Moin“ hier, ein knappes „Moin“ zurück. Man kennt sich eben im 400-Seelen-Ort Bergedorf. Weit am Rand geparkt steht ein großer silberner Pferdeanhänger, den der Laie auf den ersten Blick für ein Wohnmobil halten könnte. „Sandra Auffarth“ ist auf Fahrer- und Beifahrerseite geschrieben. Für die Reiterin geht es jetzt am Fahrzeug vorbei ins Büro. „Das gehört dazu. Arbeit am Computer muss sein“, sagt sie.

Fanpost auf dem Fensterbrett

Auf dem Fensterbrett stehen zwei Körbe, beide randvoll mit Briefen: Fanpost. Lettland, USA, China, Russland. Die Leute schreiben der Ganderkeseerin seit dem Goldritt von überall. Über dem Tisch, auf dem der Laptop steht, hängt ein großer Medaillenkasten. Breiter Holzrahmen, abschließbar. Darin auf blauem Samt das Edelmetall. Im Zentrum? Klar: Londoner Gold. „Damit ich sie immer sehe“, schmuckelt Sandra Auffarth. Eigene Briefmarken hat die Reiterin seit 2012 übrigens auch.

Im Laufe des Tages schreibt sie Rechnungen und plant das Training – natürlich abgestimmt auf ihren Turnierkalender. Höhepunkt in 2014: die Weltmeisterschaft Ende August in Frankreich. Gegen Abend hat sich noch der Pferde-Zahnarzt angemeldet, um 18 Uhr ist im Stall Auffarth planmäßige Feierabend. Vorher stehen alle Pferde wieder in ihrer Box und warten darauf, dass der neue Tag um 7 Uhr beginnt. Draußen auf dem Hof ist es inzwischen merklich schattig geworden. Feuchtigkeit zieht an den Schuhen hoch. Die Runde vom Frühstückstisch posiert noch kurz für ein Gruppenbild, dann endet der Besuch bei der Olympiasiegerin. Noch ehe der Fotograf auf den Auslöser drückt, fährt ein Polizeiauto vorbei. Der Beamte auf dem Beifahrersitz guckt zunächst etwas skeptisch, dann lächelt er und grüßt. Man kennt sich eben in Bergedorf.



Meisterliche Marken: Nach ihrem Olympiasieg hat Sandra Auffarth von der Post vier eigene Briefmarken erhalten.

FOTO: STRANGMANN



Eine Heldin kehrt heim: Nach ihrem Olympiasieg wurde Sandra Auffarth in Bergedorf ein feierlicher Empfang bereitet.

FOTO: MÖLLERS



Eine Reiterin, zwei Mal Edelmetall: Nach dem Gewinn von Gold und Bronze posiert Sandra Auffarth im Juli 2012 in London für das offizielle Olympia-Foto.

FOTO: DPA